

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Borken, zum 16.10.2022

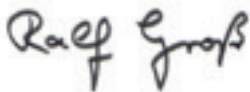
Liebe Christinnen und Christen in der Nachbarschaft, liebe Gemeinde in Gemen, Gescher-Reken, Rhede und Borken,

ich grüße Sie und Euch mit dem Bibelvers, der über der kommenden Woche steht:

„Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“ 1. Johannesbrief 4, 21

Der Wochenspruch führt schon in den Kern des Themas des 18. Sonntags nach Trinitatis: „Was ist eigentlich der Kern christlichen Lebens? Und was kann ich dafür tun?“

Es grüßt Sie und Euch herzlich aus Borken,



Ralf Groß, Pfarrer

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

16.10.2022
18. Sonntag nach Trinitatis

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

Psalm 1

*Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.*

* * *

Epistel zugleich der Predigttext aus dem **Epheserbrief**

Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: Nicht voller Dummheit, sondern voller Weisheit. Macht das Beste aus eurer Zeit gerade weil es schlimme Tage sind. Aus diesem Grund sollt ihr nicht unverständlich sein, sondern begreifen, was der Wille des Herrn ist! Betrinkt euch nicht mit Wein, denn das macht euch zügellos. Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen. Tragt euch gegenseitig Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vor. Singt für den Herrn und preist ihn aus vollem Herzen! Dankt Gott, dem Vater zu jeder Zeit und für alles – im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (Epheser 5, 15-20; BasisBibel)

* * *

Liebe Gemeinde,

1. Seit sie allein in ihrer Wohnung lebt, freut sich Claudia immer besonders auf den Samstagvormittag. Da muss sie nicht arbeiten, kann in Ruhe frühstücken und geht dann zum Wochenmarkt. Dort kauft sie nicht nur, was sie für die kommenden Tage braucht, sondern trifft auch viele Bekannte – Zeit für ein paar Worte, manchmal auch für einen Cappuccino im nahen Café.

So auch an diesem Samstag. Beim Frühstück hat sie noch die neuesten Nachrichten gecheckt, bedrückend wie die ganzen Monate schon seit

dem Februar. Doch dann hat sie sich auf den Weg gemacht. Am Gemüsestand trifft sie gleich auf Ehepaar Müller, mit Anfang 70 etwa zehn Jahre älter als sie selbst. Auf ihr freundliches „Hallo, wie geht’s?“ erntet sie nur ein mürrisches Grummeln. „Wie soll’s schon gehen bei den Preisen“, sagt Herr Müller und Frau Müller fügt hinzu: „Gestern haben wir Nachricht von den Stadtwerken bekommen. Sie glauben ja nicht, was wir nun für das Gas zahlen sollen. Da reicht unsere Rente kaum noch.“

Nicht viel besser ist es, als Claudia auf zwei Bekannte trifft, die schon mitten im Gespräch sind. „Schlimm, schlimm“, sagt die eine, „wo soll das noch alles hinführen?“ Die andere fügt hinzu: „Ja, und hast du schon mitbekommen? Jetzt sollen angeblich noch mehr Flüchtlinge kommen, nicht nur aus der Ukraine, sondern auch aus Syrien. Wenn die nicht bald die Grenzen dichtmachen ...“ – „Wirklich schlimme Zeiten.“ Claudia verschlägt das Gespräch die Sprache. Mit einer kurzen Geste verabschiedet sie sich und geht weiter.

Sie schaut sich auf dem Marktplatz um. Kommt es ihr heute nur so vor oder sind die Leute wirklich mürrischer als sonst? Sie hört jedenfalls niemanden lachen und kann auch keine fröhlichen Gesichter erkennen. Schnell erledigt sie ihre Einkäufe und macht sich auf den Heimweg.

2. Unterwegs trifft sie noch auf den Pfarrer ihrer Gemeinde. Seit sie im Kirchenvorstand mitarbeitet, kennen sich die beiden persönlich. „Ach, das ist ja schön, dass ich Sie sehe“, sagt der Pfarrer und ist gleich bei seinem Anliegen: „Sie haben ja für den Gottesdienst morgen die Lesung übernommen. Dann kann ich Ihnen gleich sagen, welche Text es ist. Würden Sie bitte die Epistel lesen, ich werde auch zu dem Abschnitt predigen.“ – „Na klar, das mache ich gern“, sagt Claudia. „Wenn Sie mir noch verraten, welche Bibelstelle das ist, dann kann ich mir den Text vorher schon mal ansehen. Die Episteltexte finde ich oft etwas kompliziert.“ – „Das ist doch kein Problem. Es ist aus dem Epheserbrief, Kapitel 5,15-20. Scheint gerade richtig gut in unsere Zeit zu passen.“ „Dann bin ich ja gespannt“, erwidert Claudia und verabschiedet sich freundlich.

Zu Hause angekommen schlägt sie gleich in der Bibel nach, Epheser 5,15-20:

Seht sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.

Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (Luther-Übersetzung)

3. „Ja, das ist ja wirklich ...“, spricht sie fast laut zu sich selbst, doch dann wird sie wieder leise: Als ob der Apostel das direkt an uns geschrieben hätte: denn die Tage sind böse. Das würden sie doch alle unterschreiben, denen sie heute auf dem Markt begegnet ist: Eine böse Zeit. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, und in Folge davon die steigenden Kosten bei uns. Der ängstliche Blick auf die Energieversorgung, und dann noch die immense Zahl von Flüchtlingen – aus der Ukraine, aus Syrien, und wer weiß, woher sonst noch. Außerdem: Die Corona-Pandemie ist ja auch noch nicht ausgestanden, gerade steigen die Inzidenzzahlen wieder kräftig. Ja, so schlimm war es wirklich lange nicht.

Aber wahrscheinlich haben die Menschen das immer wieder gesagt: Unsere Zeit ist eine böse Zeit. Der Schreiber der Epistel hat seinen Brief ja an die Gemeinde damals in Ephesus gerichtet, und er bestätigt ihnen auch: die Tage sind böse. Vielleicht ist es manchmal weniger schlimm, und manchmal sind die Zeiten besonders böse, doch entscheidend ist ja wohl, was wir daraus machen. Der Apostel sagt ja: Gerade deswegen sollt ihr die Zeit nutzen und sorgfältig auf eure Lebensführung achten.

Unwillkürlich muss Claudia an ihre Studienzzeit denken. Seht sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: das erinnert sie daran, wie sie Anfang der 80er-Jahre über alternativen Lebensstil nachgedacht haben. Mit dem Bau der Atomkraftwerke und dem Nachrüstungsbeschluss der NATO empfanden sie das ja auch als böse Zeit. Doch sie haben darüber nachgedacht, wie sie ihr persönliches Leben als Christen in dieser Zeit gut führen können. In der Studentengemeinde war sie aktiv im Arbeitskreis Lebensstil. Wie können wir gewaltfrei miteinander umgehen, wie können wir gut mit den Ausländern zusammenleben, wie können wir unser Leben im Einklang mit der Natur gestalten? Sie selbst hatte damals davon geträumt, mit anderen auf das Land zu ziehen und ein alternatives Leben zu führen. Einige wenige hatten das ja gemacht, aber sie selbst? Geblieben ist davon nur, dass sie samstags auf dem Markt regionale und ökologisch erzeugte Lebensmittel kauft.

Apropos, unterbricht sie sich selbst in ihren Gedanken. Es wird Zeit für das Mittagessen, eine Pfanne mit frischem Gemüse, dazu etwas Reis. Und danach dann eine knappe Stunde Ausruhen. Kauft die Zeit aus, damit meint der Apostel ja nicht, dass man immerzu geschäftig sein muss. Es geht um einen Lebensstil, der Gottes Willen entspricht. Dazu gehört sicher, Gutes zu tun, aber auch: gut zu leben. Sorgfältig zu sein auch sich selbst gegenüber.

4. Später beim Aufräumen geht ihr noch etwas im Kopf herum: Hat der Apostel da nicht noch etwas gegen die Weinsäufer gesagt? Sie holt den Bibeltext noch einmal hervor. Tatsächlich heißt es da: Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Merkwürdig, denkt Claudia, so oft steht doch in der Bibel etwas Positives über den Wein. Hier muss also etwas anderes gemeint sein. Sich mit Wein vollsaufen, das prangert der Apostel an, also: sich betäuben mit Wein und so die bösen Tage verdrängen. Das ist das Gegenteil von einem christlichen Lebensstil, bei dem man sich vom Heiligen Geist erfüllen lässt.

Claudia muss an ihren Kollegen denken. Der hatte ihr neulich mal erzählt: Also weißt du, ich halte das alles nur noch aus, wenn ich mich abends volllaufen lasse. Aber Menschen betäuben sich ja nicht nur mit Alkohol, Claudia denkt jetzt nicht nur an andere Drogen. Wie mein Sohn mit seiner Freundin dauernd Party macht, das ist auch eine Flucht vor den Problemen. Andere resignieren und ziehen sich völlig zurück. Oder sie gucken eine Serie nach der anderen.

Und ich?, fragt sich Claudia. Wie achte ich eigentlich sorgfältig darauf, wie ich mein Leben führe? Wie nutze ich meine Zeit für einen guten Lebensstil? Was tue ich heute angesichts des Krieges und der Klimakatastrophen. Und wie begegne ich heute den Menschen, die aus der Ukraine und anderen Ländern bei uns ankommen? Ich will ja nicht jammern und klagen wie all die Leute, denen ich heute auf dem Markt begegnet bin.

Ermuntert einander, schreibt der Apostel, und das bezieht sich ja nicht nur auf den Gottesdienst. Wie gut das war, als wir 2015 in unserem Gemeindehaus einen Treffpunkt für die Flüchtlinge eingerichtet haben. Ich habe eine Idee: Ich habe Lust, ein Fest für alle Kulturen in unserer Gemeinde zu organisieren. Egal, wie die Politiker über die Zuwanderung streiten, ich möchte für die Menschen da sein. Am besten rufe ich gleich mal Gerlinde an. Mit der habe ich 2015 so gut zusammengearbeitet.

5. Gesagt, getan. Die beiden verabreden sich gleich für den Abend beim nahegelegenen Italiener auf ein Glas Wein. Zusammen reden sie natürlich auch über die böse Zeit, aber auch darüber, was in dieser Zeit ein Lebensstil im Sinne Christi sein kann. Vor allem planen sie aber ein Fest, zu dem alle eingeladen sind, die aus anderen Ländern in die Gemeinde gekommen sind, vor allem die Frauen und Kinder aus der Ukraine, aber auch alle anderen.

Am Ende ist es nicht bei einem Glas Wein geblieben. Doch berauscht ist Claudia nicht vom Wein, sondern vom fröhlichen Gespräch mit ihrer Freundin und den Plänen für das multikulturelle Fest.

Zu Hause zurück sieht sie noch einmal auf den Bibeltext aus dem Epheserbrief. Am Ende hört sich das ja fast an wie ein Gebet, denkt sie. Laut liest sie noch einmal die letzten Zeilen: Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Und am Ende fügt sie voll Freude hinzu: Ja, so sei es. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als jede Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

* * *

Fürbitte

Gott, der du alles in allem bist, Dir vertrauen wir uns an. Manchmal wird uns angst und bange angesichts der Schrecken auf der Erde.

So bitten wir Dich: Lass uns nicht mutlos und verzagt werden. Bewahre in uns einen nüchternen Blick und das Vertrauen, dass unser Leben und die Zukunft der Welt in Deinen Händen liegen. Erfülle uns mit deinem Geist der Freude und der Fülle, dass wir dankbar sind für jeden Tag, den du uns schenkst. Lass uns gegründet sein in Deiner Liebe und ausgerichtet sein auf Dein Wort. Und wenn wir den Kopf in den Sand stecken wollen, dann schenke uns Geborgenheit in Dir.

Wir bitten Dich für Deine Gemeinden in aller Welt um den Mut, sich den drängenden Fragen unserer Zeit zu stellen. Wir bitten Dich für die Kraftlosen und Leisen, für die Vergessenen und Unsichtbaren. Wir bitten Dich für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, dass sie das Wohl der zukünftigen Generationen im Blick haben und vor der Verletzlichkeit der Erde nicht die Augen verschließen.

Gott, der Du alles in allem bist, Dir vertrauen wir uns an.

Vater unser im Himmel...

Segen

Segen Auf der Suche nach Frieden mit Gott, mit den anderen und mit dir selbst, segne Dich Gott mit Vertrauen, dass Du alles bei ihm abgeben darfst, wenn Du wie im Schlaf darüber keine Kontrolle hast. Und er segne Dich mit dem Zutrauen, dass Du etwas bewegen kannst, wo Du tagsüber die Möglichkeit dazu siehst.

* * *

Lass mich, o Herr, in allen Dingen (eg 414)

1. Lass mich, o Herr, in al - len Din - gen
gib selbst das Wol - len und Voll - brin - gen

auf dei - nen Wil - len sehn und dir mich weihn;
und lass mein Herz dir ganz ge - hei - ligt sein.

Nimm mei - nen Leib und Geist zum Op - fer hin;

dein, Herr, ist al - les, was ich hab und bin.

2. *Gib meinem Glauben Mut und Stärke und lass ihn in der Liebe tätig sein, dass man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler Traum und falscher Schein. Er stärke mich in meiner Pilgerschaft und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.*

3. *Lass mich, solange ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten alles weislich fügt; gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst, Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.*

4. *Ach, hilf mir beten, wachen, ringen, so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht, stets Dank und Ruhm und Ehre bringen, dir, der du alles hast so wohl gemacht. Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht, dein Lob verkündigen in Ewigkeit.*

Text: Georg Joachim Zollikofer 1766; Melodie: Dir, dir, o Höchster, will ich singen (Nr. 328)